

## Neue Marke: Uniklinik und RWTH im Schulterschluss „Klinikum“ präsentiert sich als Uniklinik RWTH Aachen

Sie haben es sicher schon mitbekommen: Ein neues Logo, neue Fahnen vor dem Eingang, neue Beschilderung rund ums Gebäude und auch die Patientenzeitschrift, die Sie gerade in den Händen halten, sieht anders aus als der Vorgänger. Grund dafür ist die neue Unternehmensdarstellung: Seit April 2013 firmiert das Klinikum als Uniklinik RWTH Aachen und demonstriert mit frischem Grün die Nähe zur Schwester RWTH. Vor rund einem Jahr startete der Markengebungsprozess an der Uniklinik RWTH Aachen. Der neue Ansatz setzt nicht auf Unterschiede, sondern auf die Gemeinsamkeit beider Institutionen und lässt sie konsequent miteinander wirken. Der geradlinige Stil setzt sich auch in der Homepage fort. Sie wollen sich selbst ein Bild machen? Schauen Sie sich unsere neue Homepage unter [www.ukaachen.de](http://www.ukaachen.de) an oder besuchen Sie unseren facebook-Account [www.ukaachen.de/facebook.html](http://www.ukaachen.de/facebook.html). Weitere Infos zu medizinischen Themen finden Sie auf unserem youtube-Kanal unter <http://www.ukaachen.de/youtube.html>. Dort beantworten unsere Experten Fragen rund ums Thema Gesundheit.



## Unikliniken der RWTH Aachen und Maastricht kooperieren im internationalen Forschungsverbund SysmedIBD

**Chronisch entzündliche Darmerkrankungen wie Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa sind derzeit nicht heilbar. Um die bisherigen Therapien zu verbessern, müssen die noch unbekannt Ursachen und Krankheitsmechanismen der entzündlichen Darmerkrankungen erforscht werden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Klinik III an der Uniklinik RWTH Aachen entwickeln im Rahmen des SysmedIBD Forschungsverbunds gemeinsam mit ihren niederländischen Kollegen von der Universität Maastricht und zehn weiteren internationalen Partnern neue Biomarker. Diese helfen, die Krankheit diagnostisch zu erkennen, um so den Betroffenen eine individuell verbesserte Behandlung zu ermöglichen. Die Europäische Union fördert das Projekt im Rahmen des 7. EU-Frameworks fünf Jahre lang mit insgesamt zwölf Millionen Euro.**

Die wissenschaftliche Strategie des SysmedIBD Konsortiums ist ein sogenannter „Systems Medicine“ Ansatz, bei dem Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen wie Mathematik, Bioinformatik, Genetik, Zell- und Molekularbiologie, Immunologie und Medizin zusammenarbeiten. Medizinische und biologische Daten werden hier genutzt, um mathematische Modelle zu generieren, die wiederum helfen sollen, bessere Vorhersagen bezüglich des Erkrankungsverlaufs und der Dynamik der zugrundeliegenden entzündlichen Signalwege zu machen. „Mit der Wahl unseres euregionalen Forschungsvorhabens würdigt die Europäische Union die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den beiden Unikliniken“, freuen sich Dr. Gernot Sellge und Prof. Dr. Christian Trautwein aus der Medizinischen Klinik III an der Uniklinik RWTH Aachen. Die beiden Einrichtungen erhalten insgesamt zwei Millionen Euro, um die diagnostischen Schritte zu vereinheitlichen und neue Biomarker für Diagnostik und Therapie zu entwickeln. Mit dem Forschungsvorhaben wird ein Grundstein für eine verbesserte einheitliche europäische Behandlung bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen gelegt. Morbus Crohn- und Colitis ulcerosa-Patienten leiden unter anderem an Durchfall, Bauchschmerzen oder Gewichtsverlust. Bei manchen Betroffenen verläuft die Erkrankung in Schüben, andere leiden unter Dauerbeschwerden. Derzeit können lediglich die Symptome mit Hilfe von Medikamenten und spezieller Diät therapiert werden.

### Impressum

**Herausgeber:** Uniklinik RWTH Aachen **Verantwortlicher:** Dr. Mathias Brandstädter **Redaktion:** Sandra Grootz, Seval Aydın-Saltik, Florian Schaefer, Melanie End **Satz, Layout:** Birgit Daph **Fotos:** Uniklinik RWTH Aachen **Herstellung und Druck:** Hausdruckerei Uniklinik RWTH Aachen **Anschrift der Redaktion:** Redaktion Uniklinik RWTH Aachen, Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen **E-Mail:** kommunikation@ukaachen.de **Auflage:** Uniklinik visite erscheint in einer Auflage von jeweils 4.000 Stück.

### Kurz notiert

#### Behandlungsmöglichkeiten für Patienten in den Studierendenkursen

Brauchen Sie eine qualitativ hochwertige und kostengünstige Füllung, Inlay, Zahnfleisch- oder Wurzelkanalbehandlung? Hierzu gibt es im laufenden Semester die Möglichkeit in unseren Studierendenkursen. Jeweils zwei Studierende der höheren Semester betreuen Sie unter Aufsicht eines Assistenzarztes.



**Kommen Sie zu einer Erstberatung einfach ohne Termin in unsere offene Sprechstunde täglich zwischen 07:30 und 15:00 Uhr.**

#### Kompetenzverbund Kardiologie gegründet

Univ.-Prof. Dr. med. Nikolaus Marx, Direktor der Klinik für Kardiologie, Pneumologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin, hat gemeinsam mit allen Chefarzten der internistisch/kardiologisch ausgerichteten Krankenhäuser, den niedergelassenen Kardiologen und den kardiologisch tätigen Internisten aus der Großregion Aachen (Stadt Aachen, Landkreis Aachen, Landkreise Düren und Heinsberg) den „Kompetenzverbund Kardiologie“ gegründet. Ziel des Verbunds ist es, in drei bis viermal jährlich stattfindenden Sitzungen neue Entwicklungen und Therapiestrategien kritisch zu diskutieren und im Konsens einen einheitlichen Therapiestandard für die Großregion zu etablieren.

### Termine und Veranstaltungen

#### Informationsveranstaltung für werdende Mütter und Väter

**Datum:** jeweils donnerstags am 01.08.2013 und 15.08.2013

**Zeit:** 18:00 Uhr

**Ort:** Aufzug B5, Etage 8, Wartezone vor Flur 24 (GG01)

**Zielgruppe:** Werdende Mütter und Väter

**Weitere Infos:** Es werden die Grundsätze des geburtshilflichen Vorgehens dieser Klinik erläutert und diskutiert. Außerdem wird die Methode der sanften Entbindung nach Lamaze vorgestellt und mit den Hebammen und dem Entbindungsbereich vertraut gemacht.

#### Leben mit Krebs: Angst und Angstbewältigung

**Datum:** Dienstag, 03.09.2013

**Zeit:** 16:00 bis 18:00 Uhr

**Ort:** Hörsaal 5 in der Uniklinik RWTH Aachen

**Referentin:** Dr. med. Andrea Petermann-Meyer, Ärztin und Psychoonkologin

#### Klinik für Orthopädie auf der VITAL Messe Aachen 2013

**Datum:** Samstag, 07.09.2013 und Sonntag, 08.09.2013

**Zeit:** jeweils von 11:00 bis 18:00 Uhr

**Ort:** Eurogress Aachen, Monheimsallee 48, 52062 Aachen

Zeitung für Besucher und Patienten der Uniklinik RWTH Aachen

Sommer 2013

## FOCUS-Ranking: Uniklinik RWTH Aachen gehört bundesweit zu den 15 besten Krankenhäusern



In der jüngst erschienenen **Klinikliste des Wochenmagazins FOCUS belegt die Uniklinik RWTH Aachen bundesweit Platz 15 und ist damit insgesamt das zweitbeste Krankenhaus in NRW. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. med. Nicolai Maass sowie die Klinik für Urologie unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. med. Axel Heidenreich belegten bei der Behandlung von Brust- und Prostatakrebs im bundesweiten Vergleich jeweils eine Spitzenpositionierung. Zum hervorragenden Abschneiden der Uniklinik RWTH Aachen im bundesweiten Vergleich haben auch die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, die Klinik für Neurologie, die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, die Klinik für Kardiologie, die Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie und die Klinik für Strahlentherapie beigetragen, die ebenfalls getestet wurden. Insgesamt zeigt der Vergleich das hohe Niveau der deutschen Universitätsmedizin: Unter den 30 besten Kliniken sind nur Universitätskliniken vertreten.**

Die Uniklinik RWTH Aachen wird im Krankenhaus-Ranking des Magazins FOCUS unter den besten Häusern Deutschlands geführt. Im bundesweiten Ranking liegt die Uniklinik auch in diesem Jahr auf Platz 15. Besonders gegläntzt haben zwei Kliniken der Uniklinik RWTH Aachen: Die Klinik für Urologie erzielte einen exzellenten dritten Platz, die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe erzielte mit dem vierten Platz im bundesweiten Ranking auch eine sehr gute Platzierung. Im NRW-weiten Vergleich landete die Klinik für Urologie im bevölkerungsstärksten Bundesland sogar auf Platz eins.

#### Teamleistung und Vernetzung

Die Bewertung erfolgt nach den unterschiedlichen Spezialisierungen auf Krankheitsbilder. Ausgezeichnet wurden die Aachener Urologen für ihre Therapie des Prostatakarzinoms, die Gynäkologen für die Behandlung des Brustkrebses. Zu den Bewertungskriterien zählten zum Beispiel medizinische Qualität, Reputation, Pflegequalität und Patientenzufriedenheit. Für die Umfrage wurden unter anderem rund 223.000 Patientenbeurteilungen ausgewertet und mehr als 22.000 einweisende Fachärzte sowie Klinikärzte befragt.

Univ.-Prof. Dr. med. Axel Heidenreich, Direktor der Klinik für Urologie, erläutert die hervorragende Platzierung: „Der Grund für das gute Abschneiden unserer Klinik ist vor allem die interdisziplinäre Teamleistung. Das betrifft die Forschung ebenso wie die tägliche Arbeit für die Patienten.“ Zudem wurde großer Wert auf internationale Vernetzung und die Erforschung der unterschiedlichen Erkrankungsstadien des Prostatakarzinoms durch basiswissenschaftliche Untersuchungen und klinische Studien gelegt. Univ.-Prof. Dr. med. Nicolai Maass, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, betont ebenfalls die Bedeutung universitärer Forschung und Interdisziplinarität in der Behandlung: „Patienten profitieren enorm von der Nähe zur forschenden Wissenschaft und dem engen interdisziplinären Austausch unseres Brustzentrums. Uns spornet das Ranking an, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.“ Die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen ist eine wichtige Voraussetzung für eine optimale Behandlung von Brustkrebs. Univ.-Prof. Dr. med. Christiane Kuhl, Direktorin der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie an der Uniklinik RWTH Aachen, zählt international zu

den renommiertesten Brustkrebsforscherinnen. „Die Brustkrebs-Diagnostik an der Uniklinik RWTH Aachen genießt einen ausgezeichneten Ruf. Patienten aus ganz Deutschland stellen sich hier zur Diagnostik vor“, so Prof. Kuhl.

#### ECCA optimiert onkologische Versorgung

Besonders hervorgehoben wurde im Ranking auch das Krebszentrum (ECCA) an der Uniklinik RWTH Aachen. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Tim H. Brümmerdorff bietet es eine interdisziplinäre und umfassende Versorgung im Blick auf Diagnostik, Therapie, Vor- und Nachsorge von Krebserkrankungen sowie Studien zur Erforschung von Tumorerkrankungen. Prof. Brümmerdorff: „Alle Kliniken und Institute der Uniklinik RWTH Aachen, die an der Diagnose, Therapie und Erforschung von Krebserkrankungen beteiligt sind, haben sich im ECCA mit dem Ziel der besseren onkologischen Versorgung von Krebspatienten zusammengeschlossen. Durch diese engmaschige Vernetzung kommt den onkologischen Patienten in der Uniklinik durch die Zusammenarbeit aller beteiligten Experten die größtmögliche Kompetenz und Erfahrung zugute.“



#### 02 Hygienezertifikat

„AKTION Saubere Hände“



#### 03 NOTA 2013

Zentrale Notaufnahme wird modernisiert



#### 04 Neue Marke

Uniklinik und RWTH im Schulterschluss



## Uniklinik RWTH Aachen: Hygienezertifikat in Gold der „AKTION Saubere Hände“

Die „AKTION Saubere Hände“ verleiht der Uniklinik RWTH Aachen mit dem Goldenen Siegel die bestmögliche Auszeichnung für die erfolgreiche Optimierung der Händehygiene. Innerhalb von Nordrhein-Westfalen wurde dieses Siegel bislang nur sieben Mal verliehen, bundesweit nur an ein weiteres Universitätsklinikum.

Ziel der Kampagne, die am 01.01.2008 ins Leben gerufen wurde und vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt wird, ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung einer effizienten Händedesinfektion im Krankenhaus zu schärfen. Daneben soll durch geeignete und gezielte Maßnahmen die „Compliance“ verbessert werden, also die Einhaltung der entsprechenden Bestimmungen, die es durch eine umfassende Aufklärung der Mitarbeitenden und ein Monitoring von Prozessen und Strukturen in der Klinik zu fördern galt. Die Uniklinik RWTH Aachen hat dabei alle Vorgaben der nationalen Kampagne bestmöglich erfüllt: Obligatorische Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Hygiene, Beobachtungsphasen auf den Stationen sowie die umfassende Dokumentation des Desinfektionsmittelverbrauchs. „Aktuell nehmen über 500 Krankenhäuser an diesem Surveillance System teil, deutschlandweit wurde das Siegel aber bisher nur 20 Mal vergeben“, erklärt Prof. Dr. med. Sebastian Lemmen, Zentralbereich für Krankenhaushygiene und Infektiologie an der Uniklinik RWTH Aachen. „Es steckt also viel Engagement aller Kolleginnen und Kollegen in diesem Projekt, aber es ist unbestritten auch sehr denn mit unseren Maßnahmen schützen wir die Patienten und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor möglichen Infektionen.“

## Uniklinik RWTH Aachen und Forschungszentrum Jülich schließen Kooperationsvertrag für die Nuklearmedizin

Strukturelle Verschränkung beider Institutionen eröffnet neue Perspektiven für die bildgebende Diagnostik und Therapie

Die Uniklinik RWTH Aachen schließt mit dem Forschungszentrum Jülich einen Kooperationsvertrag und beruft den renommierten Experten Prof. Dr. med. Karl-Josef Langen aus dem Institut für Neurowissenschaften und Medizin-Physik der medizinischen Bildgebung (INM-4) im Forschungszentrum Jülich auf eine W2-Professur in der Klinik für Nuklearmedizin der Uniklinik RWTH Aachen. In Verbindung mit der Einrichtung einer standortübergreifenden Zweigabteilung der Nuklearmedizinischen Klinik in Jülich bietet die Kooperation für die Uniklinik und die Medizinische Fakultät vielversprechende Perspektiven in Diagnostik und Therapie – beispielsweise von Hirntumoren.

Zwischen dem Forschungszentrum Jülich (FZJ) und der Uniklinik RWTH Aachen besteht seit Jahren eine wissenschaftliche Vernetzung in Forschung und Versorgung (z.B. JARA-BRAIN). Um diese weiter zu intensivieren, haben beide Institutionen jetzt die Zusammenarbeit mit einem Kooperationsvertrag besiegelt und die Einrichtung einer Betriebsstelle der Nuklearmedizinischen Klinik der Uniklinik RWTH Aachen am Institut für Neurowissenschaften und Medizin des Forschungszentrums Jülich beschlossen. Damit verbunden ist auch die Berufung von Prof. Dr. med. Karl-Josef Langen aus dem Institut für Neurowissenschaften und Medizin-Physik der medizinischen Bildgebung (INM-4) im Forschungszentrum Jülich auf eine W2-Professur in der Klinik für Nuklearmedizin der Uniklinik RWTH Aachen. Das Forschungszentrum Jülich besitzt somit auch eine direkte klinische Anbindung an die Uniklinik. Umgekehrt profitiert die Uniklinik von der international renommierten Infrastruktur und Expertise des Forschungszentrums für präklinische und klinische Studien im Bereich der nuklearmedizinischen Diagnostik und Therapie. Univ.-Prof. Dr. med. Felix Mottaghy, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, erklärt: „Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. med. Karl-Josef Langen hat enormes Ansehen auf diesem Gebiet erworben. Uns und unseren Patienten stehen damit nicht nur modernste bildgebende Verfahren zur Verfügung (etwa die Kombination von PET, Positronenemissionstomographie, und MRT, Magnetresonanztomografie), die bislang einzigartige Möglichkeiten zur Bildgebung beim Menschen ermöglichen. In enger Zusammenarbeit mit dem im selben Institutskomplex angesiedelten Nuklearchemie können zudem insbesondere radioaktiv markierte Aminosäuren für die klinische Anwendung validiert und etabliert werden.“ Diese sogenannten Tracer sind künstliche, oft radioaktiv markierte körpereigene oder körperfremde Substanzen, die im Körper unterschiedlichste Untersuchungen ermöglichen. Wegen der minimalen Stoffmenge werden dabei die Körperfunktionen nicht

## Was tun bei Hörstörungen?

Uniklinik RWTH Aachen setzt auf individuelle Therapiemöglichkeiten



Univ.-Prof. Dr. med. Martin Westhofen, Klinikdirektor für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Plastische Kopf- und Halschirurgie

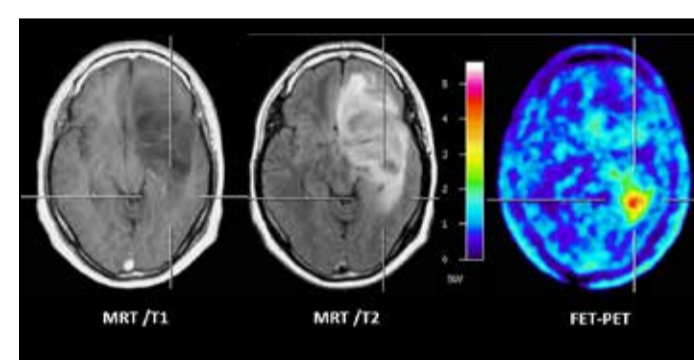
Hörstörungen betreffen alle Altersklassen und können vielfältige Ursachen haben. Die Ausprägung der Störung kann von leichter Schwerhörigkeit bis hin zur Taubheit oder Gehörlosigkeit reichen. Das Team um Univ.-Prof. Dr. med. Martin Westhofen, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Plastische Kopf- und Halschirurgie an der Uniklinik RWTH Aachen, bietet für Kinder und Erwachsene eine Vielzahl an Hörlösungen an, die an die individuellen Bedürfnisse und den Lebensstil von Menschen

mit einseitiger oder beidseitiger Einschränkung des Hörvermögens angepasst werden können. Selbst Menschen, die vollständig ein- oder beidseitig taub sind, können mithilfe des sogenannten Cochlea-Implantats wieder hören, auch in geräuschvoller Umgebung wieder Sprache verstehen und aktiv am Leben teilnehmen. Im Interview erklärt der Experte der Uniklinik die verschiedenen Formen der Schwerhörigkeit und informiert über moderne Behandlungsmöglichkeiten.

gestört. Im Rahmen der Kooperation können neue Radiotracer und innovative Radiomarkierungsverfahren entwickelt und klinisch angewendet werden. Sie dienen dann etwa zur Erkennung und Behandlung von komplexen Tumoren.

### Zukunftsweisende Diagnostik für die Neurochirurgie und Strahlentherapie von Hirntumoren

Von der Neuberufung profitieren daher auch die Neurochirurgen und Strahlentherapeuten an der Uniklinik RWTH Aachen. Prof. Dr. med. Hans Clusmann, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, erklärt: „Als Neurochirurgen freuen wir uns besonders über die Berufung von Prof. Langen. Die Versorgung von Hirntumorpatienten wird dadurch künftig noch



Genauere Lokalisation eines Tumors im FET-PET durch die molekulare Bildgebung mit Aminosäure-Tracern

deutlich erleichtert und optimiert: Die PET mit dem Aminosäure-Tracer (FET) (einer Fluor-18-markierten künstlichen Aminosäure) verbessert die diagnostischen Möglichkeiten und die Behandlungsplanung bei Gehirntumoren enorm.“ Prof. Clusmann zufolge zeigen neuere Untersuchungen den vielfältigen Nutzen dieser modernen Methode in Kombination mit den innovativen Bildgebungsverfahren: So ergänzt das PET bei der Einschätzung der eventuellen Bösartigkeit eines Hirntumors die kernspintomographischen Bilder des MRT. Es hilft den Neurochirurgen zudem dabei, die beste Stelle für eine erfolgreiche Gewebentnahme zu bestimmen. „Für die operative Entfernung des Gehirntumors liefert uns das PET dann entscheidende Informationen über die Ausdehnung des Tumors und trägt so dazu bei, ihn auf sichere Weise möglichst vollständig zu entfernen, ohne wichtige Gehirnnareale, zum Beispiel für die Bewegung oder die Sprache, zu gefährden. Ebenso hilft es uns beim frühzeitigen Erkennen eines eventuell erneut operationsbedürftigen Tumorzustands, das ohne diese Methode nicht von Veränderungen durch eine Strahlenbehandlung zu unterscheiden wäre“, so Prof. Clusmann. „Bei der Planung und Kontrolle der Strahlentherapie von Hirntumoren haben wir das Verfahren gemeinsam mit Prof. Langen bereits sehr erfolgreich in einer Studie eingesetzt. Das Ansprechen auf die Behandlung konnte zu einem sehr frühen Zeitpunkt beurteilt werden und somit die individuelle Therapie optimiert werden“, berichtet Prof. Michael Eble, Direktor der Klinik für Strahlentherapie der Uniklinik RWTH Aachen.

### Herr Prof. Westhofen, welche Formen der Schwerhörigkeit gibt es?

Prof. Westhofen: Die Formen der Schwerhörigkeit sind ebenso vielfältig wie die Ursachen. Die wohl meist verbreitete Form ist die Schwerhörigkeit im Alter, die sich auf einen Funktionsverlust der Haarzellen im Innenohr zurückführen lässt. In anderen Fällen ist die mechanische Schallübertragung über das Trommelfell und die Gehörknöchelchen gestört. Mögliche Ursachen dafür sind beispielsweise Verwachsungen, Verletzungen des Trommelfells oder chronische, oft zu spät vom Patienten bemerkte Entzündungen des Ohrs. Weitere bekannte Formen der Schwerhörigkeit sind Lärmschwerhörigkeit oder der Hörsturz. Viele langsam fortschreitende Hörstörungen auch in höherem Lebensalter haben von Geburt an bestehende Änderungen des Erbguts (sogenannte Mutationen) zur Ursache.

### Herr Prof. Westhofen, welche Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten bietet Ihre Klinik an?

Prof. Westhofen: Unsere Klinik bietet alle Möglichkeiten der Diagnostik und Behandlung der unterschiedlichen Schweregrade einer Hörstörung an – für Kinder und Erwachsene. Das Spektrum der Versorgung reicht dabei von der medikamentösen Therapie bei akuter Hörstörung über hörverbessernde Operationen bis zur operativen Versorgung mit

Hörimplantaten, das hängt allein von der Art und Ausprägung der Hörstörung ab. Eine spezielle Behandlungsmaßnahme ist der Einsatz einer Hörprothese, des sogenannten Cochlea-Implantats. Dabei handelt es sich um ein elektronisches Gerät, das die Funktion des beschädigten Innenohrs (Cochlea) übernimmt. Im Gegensatz zu Hörgeräten, die die Lautstärke von Geräuschen erhöhen, übernehmen Cochlea-Implantate die Funktion der beschädigten Teile des Innenohrs, damit sich Audiosignale an das Gehirn übertragen lassen. In Fällen, die bis vor kurzem nicht behandelbar waren, können inzwischen auch implantierbare Hörgeräte (middleearimplants) eingesetzt werden.

### Herr Prof. Westhofen, für wen eignet sich ein Cochlea-Implantat?

Prof. Westhofen: Cochlea-Implantate sind für Patienten mit hochgradiger Funktions-

störung des Innenohrs (Schnecke) geeignet, die nach dem achten Lebensjahr ertaubt sind und Sprache erlernt haben sowie für Kinder vor dem achten Lebensjahr, auch wenn keine Sprache angebildet ist. Mit rechtzeitig eingesetzten Implantaten erlernen diese Kinder überwiegend Sprache. Inzwischen sind die Implantate auch für einseitig taube Patienten geeignet, um räumliches Hören und Sprachverstehen im Störgeräusch zu erreichen.

### Herr Prof. Westhofen, wie finden die Patienten zu Ihnen?

Prof. Westhofen: Unsere Klinik bietet eine spezielle Sprechstunde für Cochlea-Implantate an. Diese findet täglich von 08:00 bis 11:30 Uhr statt. Termine können gern über die Tel.: 0241 80-89361 oder 80-88416 vereinbart werden.

## NOTA 2013: Zentrale Notaufnahme nimmt Kurs auf umfassende Modernisierung



Die zentrale Notaufnahme ist als interdisziplinäre Abteilung ein echtes Schwergewicht: Die Kolleginnen und Kollegen versorgen an die 50.000 Patienten. Dabei entsprechen die Strukturen nicht mehr den aktuellen Anforderungen und werden jetzt modernisiert. Uniklinik visit sprach anlässlich des Projektstarts mit Dr. med. Jörg Brokmann, dem Leiter der NOTA, über Ziele und Herausforderungen des neuen Entwicklungskonzepts.

### Herr Dr. Brokmann, unsere NOTA soll noch in diesem Jahr umfassend modernisiert werden. Der Vorstand hat das Projekt entsprechend priorisiert. Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach das Projekt?

Dr. med. Brokmann: Wir versorgen hier rund 47.000 stationäre und 153.000 ambulante Fälle, ein großer Teil davon kommt durch unsere NOTA oder hat mit ihr Berührung. Ich denke, wir prägen damit ein Stück das öffentliche Bild und Ansehen des Hauses. Für viele Menschen in der Region ist die Notaufnahme also ein zentraler Bezugspunkt. Außerdem: Durch die zentrale Aufnahmeregulation, nach der immer ein Krankenhaus rotierend für die Notversorgung zuständig ist, war praktisch fast jeder aus der Region schon einmal bei uns.

### Was zeichnet das neue Entwicklungskonzept für die NOTA aus?

Dr. med. Brokmann: Es gibt einen leitenden Gedanken: Wir wollen bauliche und gerätetechnische Innovationen mit den Maßnahmen zur Prozessoptimierung koppeln, weil beides eng zusammenhängt. Dazu gehören auch die Auflösung der verstreuten Warteinseln und die Schaffung eines zentralen Wartebereichs. Durch die klare Trennung von Warte- und Behandlungszone, die Implementierung eines Ersteinschätzungssystems sowie des bundeseinheitlichen Notaufnahmeprotokolls der Deutschen interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin und vor allem mehr Transparenz wollen wir die Abläufe effizienter und für den Patienten nachvollziehbarer gestalten. Der Patient soll mehr in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Optimierung ist aus Patientensicht erarbeitet worden.

### Die NOTA setzt künftig also nicht auf bauliche Modernisierung, sondern auch auf eine optimierte Administration?

Dr. med. Brokmann: Ja, dazu gehört letztlich auch ein neues Patienten-Daten-Management-System, das ICCA. Damit können wir Prozeduren und Pflegescores erfassen, Komplexbehandlungen dokumentieren und bieten eine fließende Anbindung an IMC, ICU und die Stroke-Unit. Ziel ist es aber auch, unsere Prozesse messbar zu machen. Auf Basis dieser Fakten können wir künftig auch besser planen. Ein gewisses Maß an Wartezeit gehört auch künftig dazu. Kein Patient wartet gern, aber wir sind davon überzeugt, dass er es bereitwillig tut, wenn er weiß, warum und wie lange.

### Wann soll das Projekt abgeschlossen sein?

Dr. med. Brokmann: Das Projekt hat drei Teilbereiche: Von der Umgestaltung der Empfangstheke und den räumlichen Verhältnissen über die Möblierung und W-Lan-Installation bis hin zur Aktualisierung des Patientenmonitorings und der Beschaffung neuer Sonografiegeräte. Alle Komponenten sollen bis Ende 2013 realisiert werden. Ich möchte mich bei der Gelegenheit auch beim Projektteam für die tatkräftige Unterstützung bedanken. Das Vorhaben ist ambitioniert, aber wir werden das schaffen.

## Herzlich Willkommen bei den „Vampiren“

### Blutspender finden die Transfusionsmedizin im Uniklinikum auf Etage 3, Aufzug C6, dort bitte den Schildern folgen. Als Spender kommen alle gesunden Personen zwischen 18 und 65 Jahren in Frage. Erstspender bekommen vor der Spende eine kostenlose große ärztliche Untersuchung.



### Spendezeiten:

Montag	11:30 bis 19:00 Uhr
Dienstag	11:30 bis 19:00 Uhr
Mittwoch	11:30 bis 19:00 Uhr
Donnerstag	07:30 bis 19:00 Uhr
Freitag	07:30 bis 13:30 Uhr

Darüber hinaus besteht immer dienstags von 11:30 bis 19:00 Uhr die Möglichkeit, im Forum Luise/Ärztethaus am Luisenhospital · Boxgraben 99 · 52064 Aachen, Blut zu spenden. Informationen rund um das Thema Blutspende finden Sie auch im Netz unter [www.transfusionsmedizin.ukaachen.de](http://www.transfusionsmedizin.ukaachen.de)

### Informationen:

Tel.: 0241 80-80000

Untersuchungstermine:

Tel.: 0241 80-89494

## Bestmögliche medizinische Versorgung für Kinder und Jugendliche

Uniklinik RWTH Aachen eröffnet Interdisziplinäre Station für Psychosomatik



Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann



Univ.-Prof. Dr. med. Norbert Wagner

Ende Juni 2013 wurde an der Uniklinik RWTH Aachen die „Interdisziplinäre Station für Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters“ eröffnet. Diese Station wird von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Norbert Wagner) und von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie (Direktorin: Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann) gemeinsam geführt.

Auf der neu eröffneten Station werden Kinder und Jugendliche behandelt, die unter anhaltenden Schmerzen leiden, z.B. Bauch- oder Kopfschmerzen, aber auch Schwindel oder Übelkeit, für die keine körperliche Ursache gefunden werden kann. „In den letzten Jahren beobachten wir immer mehr Kinder, die auf Belastung und Stress mit körperlichen Beschwerden reagieren und für die es bisher keine geeignete Hilfe gab“, erklärt Prof. Beate Herpertz-Dahlmann. Auch Kinder und Jugendliche, die an einer chronischen Erkrankung leiden – beispielsweise an Diabetes, Rheuma, Asthma – und von den

Auswirkungen beeinträchtigt sind, werden auf dieser Station besonders betreut. Beide Kliniken arbeiten künftig sehr eng zusammen, sodass die jungen Patienten von dem Expertenwissen beider Fachrichtungen profitieren können. Die Kinder sind im Hauptgebäude in freundlich und kindgerecht gestalteten Zimmern untergebracht und werden durch ein interdisziplinäres Team von Ärzten, Psychologen, Krankenschwestern und -pflegerinnen, Lehrern, Ergotherapeuten und Krankengymnasten versorgt. Die Behandlung folgt einem festen Programm, wonach die Kinder in kleinen Schritten, die aufeinander aufbauen, Strategien zur Problemlösung erlernen können. Am Wochenende verbringen die Kinder und Jugendlichen Zeit bei ihrer Familie, um das neu Erlernte zu erproben; unter der Woche besuchen sie die klinik-eigene Schule, um wieder zurück in den Alltag zu finden. „Wir hoffen sehr, dass wir mit dieser Initiative, die in dieser Form bisher kaum in Deutschland zu finden ist, auch Kindern mit psychosomatischen Problemen und ihren Eltern wirksam und langfristig helfen können“, sagt Prof. Norbert Wagner.